



Ringvorlesung

Carl Orff – Facetten seiner künstlerisch-pädagogischen Arbeit

16.03. – 22.06.2021

Universität Mozarteum Salzburg

Department für Musik- und Tanzpädagogik – Orff Institut

In dieser Veranstaltungsreihe werden ausgewählte Themen zu Carl Orffs kompositorischem Schaffen und zu seinen Impulsen für die Musikpädagogik aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Die einzelnen Vorträge legen den Fokus auf ausgewählte Ausschnitte seiner Arbeit und spiegeln insgesamt seinen Facettenreichtum wider.

16.03. Dr. Thomas Rösch: Carl Orffs Musik- und Theaterwelten

23.03. Univ.-Prof.ⁱⁿ Sigrun Heinzelmann, PhD: Ritualistische Topoi in Orffs Carmina Burana und Stravinskys Psalmensymphonie

13.04. Univ.-Prof. Dr. Bartolo Musil: Sprechen. Singen. Deklamieren. Vokalstile im Kontext von Carl Orffs *Antigonae* und ihre stimmliche Umsetzung

20.04. Ao.Univ.-Prof. Dr. Thomas Hochradner: In statu nascendi. Poldi und Bruder Mond oder Das Gerinnen einer Idee

27.04. Dr. Thomas Rösch: Curt Sachs und Carl Orff – Einflüsse der Wissenschaft auf die Musik

04.05. Prof. Dr. Michael Kugler: Bewegungsorientierte Musikpädagogik: Die Methode Jaques-Dalcroze und das Orff-Schulwerk „Elementare Musikübung“

11.05. Wolfgang Hartmann: Das Schulwerk – ‚Wildwuchs‘ im Schulgarten

18.05. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Charlotte Fröhlich: Vom Kinde aus? Elementare Musik mit Erwachsenen als Weg zum Wesentlichen

01.06. Univ.-Prof. Dr. Oliver Rathkolb: Carl Orff in der Zeit des Nationalsozialismus

08.06. Ao.Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Michaela Schwarzbauer: Das Elementare – ein zu vollmundiges Versprechen? Reaktionen nachfolgender Generationen von Musikpädagog*innen

15.06. Univ.-Prof.ⁱⁿ i.R. Barbara Haselbach: Die internationale Verbreitung des Orff-Schulwerks

22.06. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anna Maria Kalcher: Carl Orffs künstlerisch-pädagogischer Ansatz aus kreativitäts- und lerntheoretischer Sicht

Jeweils 17.30 – 19.00 Uhr

Online-Vortrag.

Sofern aufgrund der Corona-Sicherheitsbestimmungen möglich in hybrider Form.

Gunild Keetman Saal, Orff Institut der Universität Mozarteum Salzburg, Frohnburgweg 55, 5020 Salzburg und Online-Zuschaltung.

Konzeption: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anna Maria Kalcher

Universität Mozarteum Salzburg, Department für Elementare Musik- und Tanzpädagogik – Orff Institut

16.03.2021, 17.30 – 19.00 Uhr, Vortrag und Diskussion

Dr. Thomas Rösch: Carl Orffs Musik- und Theaterwelten

Zeit seines Lebens verstand sich Carl Orff in erster Linie als Komponist von Bühnenwerken, ja mehr noch: als Schöpfer eines neuartigen Musiktheaters. Besonders in den Jahrzehnten nach 1945, gelegentlich auch schon davor, wurde er von einem Teil der Musikkritik als Erneuerer des Musiktheaters apostrophiert und von seinen Zeitgenoss*innen als solcher wahrgenommen. Der Vortrag versucht die wichtigsten künstlerischen Einflüsse auf Orffs Schaffen aufzuzeigen und die Charakteristika seines durchaus eigenständigen Wegs zu beschreiben. Zudem werden die einzelnen Gruppen seiner insgesamt 18 Bühnenwerke kurz vorgestellt. Ziel ist es, aus nunmehr größerem zeitlichen Abstand erneut zu entdecken, wie vielfältig, wie lebendig, wie frappierend aktuell Orffs Musik- und Theaterwelten nach wie vor sind.

Curriculum vitae

Studium der Musikwissenschaft, Theaterwissenschaft und Psychologie in München (LMU) und Los Angeles (UCLA). Promotion 1999, 1999-2002 Mitarbeiter von Dr. Werner Thomas (seit den 1950er-Jahren Freund und Mitarbeiter von Carl Orff sowie Mitbegründer der Orff-Forschung) in Heidelberg. Seit 2002 Direktor des Orff-Zentrums München. Lehraufträge an der Hochschule für Musik und Theater München/Musikwissenschaftliches Institut, sowie der Universität Mozarteum Salzburg/Orff Institut und im internationalen Raum. Seit 2007 Mitglied im Kuratorium der Carl-Orff-Stiftung, seit 2008 Herausgeber der Publikationen des Orff-Zentrums München. 2013-2018 Zweiter Vorstand des Bayerischen Volksbildungsverbands zur Pflege und Förderung der Schönen Künste.

23.03.2021, 17.30 – 19.00 Uhr, Vortrag und Diskussion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Sigrun Heinzelmann, PhD: Ritualistische Topoi in Orffs Carmina Burana und Stravinskys Psalmensymphonie

Erkennbare Ähnlichkeiten zwischen dem ersten Satz von Stravinskys Psalmensymphonie (1930) und dem ersten Satz aus Orffs Carmina Burana (1935–36) deuten darauf hin, dass die beiden Stücke sich eines gemeinsamen musikalischen Vokabulars bedienen. Dies ist nicht zufällig, da sowohl inhaltliche als auch historische Parallelen vorliegen, die als Grundlage einer gegenüberstellenden Interpretation dienen. So geht es zum Beispiel in den Texten beider Sätze um die Ohnmacht des Menschen gegenüber höheren Mächten.

Der Vortrag wird veranschaulichen, welche musikalischen Mittel beide Komponisten einsetzen, um dieses Spannungsfeld hörbar zu machen.

Curriculum vitae

Studierte Klavier (Staatsdiplom) an der Musikhochschule Stuttgart sowie Kammermusik, Liedbegleitung und Musiktheorie (Master of Music) an der University of Massachusetts in Amherst, USA. Nach Abschluss des PhD Studiums in Musiktheorie an der City University of New York, wo sie von William Rothstein, Charles Burkhart, Joseph Straus, Leo Treitler und Richard Kramer entscheidende Impulse erhielt, war sie als Lecturer an der University of Massachusetts in Amherst tätig, dann als Professorin am Oberlin Conservatory of Music. Seit 2016 lehrt sie als Universitätsprofessorin für Musikanalyse an der Universität Mozarteum Salzburg. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich vor allem mit der Musik Maurice Ravels; weitere Forschungsinteressen gelten der motivischen Analyse, der Analyse nach Heinrich Schenker, Teilbereichen der Geschichte der Musiktheorie und den vielfältigen Zusammenhängen zwischen musikalischer Analyse und Interpretation.

13.04.2021, 17.30 – 19.00 Uhr, Vortrag und Diskussion

Univ.-Prof. Dr. Bartolo Musil: Sprechen. Singen. Deklamieren. Vokalstile im Kontext von Carl Orffs *Antigona* und ihre stimmliche Umsetzung

Die ‚monotone Rezitation‘ ist ein Topos, der sich in höchst unterschiedlichen Zusammenhängen findet: beim Rosenkranzbeten, beim buddhistischen Chanten, in bestimmten historischen Traditionen der Theaterdeklamation, in einigen Genres der musikalischen Sprachvertonung, in charakteristischen Individualstilen der Dichter*innenlesung und in einigen Werken von Carl Orff. Der Ausdruck changiert hier zwischen Stilisierung, Auslöschen des individuellen Sprach-*espressivo* sowie pathetischer Überhöhung, siedelt mitunter in einem ‚Niemandland‘ zwischen Sprechen und Singen und stellt die Ausführenden vor heikle Aufgaben.

In einer ‚Lecture mit ein bisschen Recital‘ verknüpft der Vortragende die genannten Vokalpraxen mit seiner bisherigen Forschung über das Zusammenspiel und die gegenseitige Durchdringung von Sprache und Musik im Gesang.

Curriculum vitae

Sänger und Komponist; in beiden Berufen ist er mehrfacher internationaler Preisträger. Als Solist in Oper und Konzert ist er mit einem Repertoire vom Frühbarock bis zur Gegenwart u.a. im Musikverein und im Konzerthaus Wien, an den Opernhäusern von Frankfurt und Magdeburg, in der Berliner Philharmonie und anderen wichtigen europäischen Veranstaltern aufgetreten und hat bei Rundfunk- und CD-Produktionen mitgewirkt. Als Komponist hat er Auftragswerke z.B. für den Wiener Musikverein, das Wiener Konzerthaus und den Carinthischen Sommer verfasst. Inzwischen fließen beide Berufe immer öfter ineinander; gelegentlich unternimmt er Ausflüge zu Chanson und Kabarett. Darüber hinaus hat Bartolo Musil als artistic researcher ein Doktorat abgelegt, publiziert bei namhaften Wissenschaftsverlagen und wurde 2015 als Professor an die Universität Mozarteum Salzburg berufen.

20.04.2021, 17.30 – 19.00 Uhr, Vortrag und Diskussion

**Ao.Univ.-Prof. Dr. Thomas Hochradner: In statu nascendi. Poldi und Bruder Mond
oder Das Gerinnen einer Idee**

Ohne die tatkräftige Unterstützung von Eberhard Preußner, damals Präsident der Akademie Mozarteum, wäre das Salzburger Orff Institut nicht eingerichtet worden. Was bewirkte, dass sich Preußner so sehr für die Idee des Elementaren begeistern ließ? Was hatte ihn in Kontakt mit Carl Orff gebracht und wie standen die beiden zueinander? Die wechselseitige Ansprache als „Poldi“ (so für Preußner) bzw. „Bruder Mond“ (so für Orff) zeugt von Freundschaft, mehr noch: Gesinnungsgemeinschaft. Dass aber Preußner das Orff-Schulwerk so nachhaltig unterstützte, liegt in seinem weiten Horizont begründet: zugleich Musikhistoriker und Musikpädagoge, kultursoziologisch interessiert und immer engagiert für neue Musik, sah er im Orffschen Konzept ein Idealbild musischer Erziehung verwirklicht.

Curriculum vitae

Ao. Univ.-Prof. für Historische Musikwissenschaft an der Universität Mozarteum Salzburg, seit Oktober 2014 Leiter des Departments für Musikwissenschaft; seit 2012 Leiter des Arbeitsschwerpunktes Salzburger Musikgeschichte, Mitglied des Instituts für Musikalische Rezeptions- und Interpretationsgeschichte (Mitbegründer und erster Leiter 2006–2011). Lehrveranstaltungen und Publikationen zur Musikgeschichte des 17. bis 20. Jahrhunderts mit Schwerpunkten in den Bereichen Musikphilologie, Barockmusik, Kirchenmusik, Rezeptionsgeschichte, Salzburger Musikgeschichte und Volksmusikforschung, darunter zahlreiche Herausgaben sowie das thematische Verzeichnis der Werke von Johann Joseph Fux (Band 1, 2016). Conference Chair der 16th Biennial International Conference on Baroque Music (Universität Mozarteum Salzburg, 9.–13. Juli 2014). Mitglied im Advisory bzw. Editorial Board der Zeitschriften *Anuario musical*, *Muzikološki Zbornik*, *Musicalia* und *TheMA*.

27.04.2021, 17.30 – 19.00 Uhr, Vortrag und Diskussion

Dr. Thomas Rösch: Curt Sachs und Carl Orff – Einflüsse der Wissenschaft auf die Musik

Curt Sachs (1881-1959) war einer der wenigen und letzten Universalgelehrten der Musik. Sein Wissen umfasste das Gebiet der historischen Musikwissenschaft ebenso wie das der Musikethnologie; Herausragendes und noch immer Gültiges leistete er in der Instrumentenkunde. Sachs regte Carl Orff zum Studium der Werke Monteverdis an, beriet ihn bei der Wahl der Instrumente für die Arbeit an der Günther-Schule und machte ihn mit der Klangwelt, den Formen und den Strukturen außereuropäischer Musik vertraut. Ein renommierter Wissenschaftler leistete einem bedeutenden Komponisten somit entscheidende Hilfestellung bei der Konzeption seines musikalischen Stils – eine bemerkenswerte Konstellation, die wohl kaum Parallelen in der Musikgeschichte haben dürfte.

Curriculum vitae

Studium der Musikwissenschaft, Theaterwissenschaft und Psychologie in München (LMU) und Los Angeles (UCLA). Promotion 1999, 1999-2002 Mitarbeiter von Dr. Werner Thomas (seit den 1950er-Jahren Freund und Mitarbeiter von Carl Orff sowie Mitbegründer der Orff-Forschung) in Heidelberg. Seit 2002 Direktor des Orff-Zentrums München. Lehraufträge an der Hochschule für Musik und Theater München/Musikwissenschaftliches Institut, sowie der Universität Mozarteum Salzburg/Orff Institut und im internationalen Raum. Seit 2007 Mitglied im Kuratorium der Carl-Orff-Stiftung, seit 2008 Herausgeber der Publikationen des Orff-Zentrums München. 2013-2018 Zweiter Vorstand des Bayerischen Volksbildungsverbands zur Pflege und Förderung der Schönen Künste.

04.05.2021, 17.30 – 19.00 Uhr, Vortrag und Diskussion

Prof. Dr. Michael Kugler: Bewegungsorientierte Musikpädagogik: Die Methode Jaques-Dalcroze und das Orff-Schulwerk „Elementare Musikübung“

Für den Anfang der Moderne spielt die Rhythmus- und Tanzbewegung eine wichtige Rolle. Mit einem neuen Körperbewusstsein durch Bewegungsübungen, Gymnastik und Tanz steht sie unter dem Motto „Am Anfang war der Rhythmus“. Émile Jaques-Dalcroze entwickelt mit Assistentinnen aus Bewegungsübungen zum Solfège seine Rhythmische Gymnastik (Rhythmik). 1910 geht Dalcroze nach Dresden und setzt seine Ausbildung in Hellerau fort. In der für ihn gebauten Bildungsanstalt entwickelt er seine künstlerische Konzeption, die *Plastique animée*: Musik soll durch Körperbewegungen plastisch sichtbar gemacht werden. Die in München 1924 von Dorothee Günther und Carl Orff gegründete Günther-Schule für Gymnastik und Tanz greift den körperorientierten Ansatz von Dalcroze unter völlig neuen Vorzeichen auf. Durch Improvisation entsteht aus fließenden Bewegungen ein neuer künstlerischer Tanz (später: Elementarer Tanz), der einen Gegenpol zum Ausdruckstanz Wigman'scher Prägung bildet. In der Günther-Schule entwickelt Orff seine Konzeption einer Elementaren Musik. Monophone Basisklänge (Bordun), melodische, rhythmische und klangliche Ostinati (Pattern) und weitgehend modale Skalen prägen die Strukturen. Handlungsprinzip ist die Improvisation. In den Jahren 1931-33 erprobt Orff zusammen mit Gunild Keetman und Hans Bergese seine neue Konzeption auf Kursen. Die gleichzeitig erscheinenden Hefte des Orff-Schulwerks „Elementare Musikübung“ dokumentieren den noch unausgereiften Versuch, Pädagog*innen in die damals neue Welt der Bewegung zur Musik und der Improvisation einzuführen. Die Weiterentwicklung dieses, auf Individualität, Kreativität und Persönlichkeitsentwicklung basierenden Ansatzes fand im NS-Staat keine Fortsetzung.

Curriculum vitae

Studium der Musikwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität und Studium der Schulmusik für Gymnasien an der Staatlichen Hochschule für Musik in München. Im Schuldienst 1968 bis 1973, ab 1973 Dozent für Musikdidaktik und wissenschaftliche Musikpädagogik an der LMU München. 1994 Habilitation im Fach Musikpädagogik. Ab 1998 Forschungsprojekt in Zusammenarbeit mit dem Orff-Zentrum zur „Geschichte der Günther-Schule München für Gymnastik, Musik und Tanz 1924-1944“, als Dokumentation veröffentlicht 2002. 2007 apl. Prof. für Musikpädagogik an der Universität München. Veröffentlichungen und Vorträge über frühe Instrumentalmusik, afroamerikanische religiöse Vokalmusik sowie über historische, anthropologische, pädagogische und didaktische Aspekte der Methode Jaques-Dalcroze (Rhythmik) und des Orff-Schulwerks (Elementare Musik- und Tanzpädagogik).

11.05.2021, 17.30 – 19.00 Uhr, Vortrag und Diskussion

Wolfgang Hartmann: Das Schulwerk – ‚Wildwuchs‘ im Schulgarten

Carl Orff hat einmal das Schulwerk, das seinen eigenen Worten nach keinem „vorbedachten Plan“ entsprang, in seiner vitalen Lebenskraft mit einem „Wildwuchs“ verglichen. Und es stellt sicher auch heute noch in seiner Philosophie und der umfassenden Einbeziehung von Musik, Tanz und Sprachgestaltung in gewissem Sinn eine Herausforderung für ein fächergegliedertes Schulsystem dar.

Der Neubeginn des Schulwerks von 1948 geschah in Form einer Schulfunksendereihe. Es greift zurück auf Vorerfahrungen in der Günther-Schule in den Zwanzigerjahren, hatte aber diesmal eine völlig andere Zielgruppe: Kinder im Rahmen einer Grundschulklasse. Die Auswahl der Lieder und Texte (in großer Zahl zurückgehend auf die Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“ von Arnim und Brentano) zeigen Authentizität und Ernsthaftigkeit und geben keinen Raum für eine falsche, verklärende Kleinkinderwelt. Diese Grundsätzlichkeit aber auch viele stilistischen Details zeigen, wie sehr das Schulwerk in Carl Orffs Gesamtoeuvre eingebettet ist.

Ausschnitte aus den ersten Rundfunk- und Fernsehaufnahmen mit Gunild Keetman und Godela Orff lassen den Pioniergeist der Anfangszeit spüren, zeigen aber auch das, was heute noch bedeutsam ist. Heute jedoch, mit zunehmender zeitlicher Entfernung zum originalen musikalischen Ausgangsmaterialien, in einer Zeit in der Multikulturalität ein Faktum ist und das Angebot an musikalischen und tänzerischen Quellen unüberschaubar geworden ist, ist es von großer Bedeutung zu definieren, was Wesen und unveränderliche Grundzüge des Orff-Schulwerks darstellen.

Curriculum vitae

Studium der Pädagogik zum Lehramt an Grund- und Hauptschulen in Bayern (Universität Würzburg), Zusatzstudium am Orff Institut der Universität Mozarteum Salzburg. Lehrer an Grundschulen mit musikalischem Schwerpunkt („Orff Schulen“) in München, Leiter der Landesmusikschule Klagenfurt, Leiter der Instrumental- und Gesangspädagogischen Abteilung des Landeskonservatoriums Klagenfurt, Lehrer für Musikalische Früherziehung und Musikpädagogik, Dozent für Instrumentalpädagogik an der Musikuniversität Wien. Von 2006 bis 2019 Lehrer an der Musikhochschule MUSIKENE (Centro Superior de Música del País Vasco) in San Sebastián-Donostia für Didaktik, Orff-Schulwerk und Lehrpraxis.

Langjähriger Mitarbeiter des Bayerischen Rundfunks als Autor von Schulfunksendungen zum Musikunterricht; mehrere Jahre geschäftsführender Vorstand der Carl-Orff-Stiftung unter dem Vorsitz von Liselotte Orff. Referent von Orff-Schulwerk Kursen in mehr als 30 Ländern.

18.05.2021, 17.30 – 19.00 Uhr, Vortrag und Diskussion

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Charlotte Fröhlich: Vom Kinde aus? Elementare Musik mit Erwachsenen als Weg zum Wesentlichen

Das Konzept der „Elementaren Musik“ entwickelte sich bei Carl Orff durch seine Arbeit an der Günther-Schule. Es ist uns bekannt, dass dort die Verbindung von Musik und Bewegung eine Quelle der Inspiration für Carl Orff war. Weitgehend wird ausgeblendet, dass sich diese Arbeit auf die Arbeit mit Erwachsenen bezog. Was hieß Elementare Musik damals? Was heißt Elementare Musik mit Erwachsenen heute? In welchen Formen tritt sie in Erscheinung? Und wo lässt sich das „Wesentliche“ einer musikalisch-künstlerischen Erfahrung aufspüren, entdecken oder gar vermitteln?

Curriculum vitae

Wurde in Luzern geboren, lebt in Basel und Berlin. Nach 20 Jahren Tätigkeit als Lehrerin der Elementaren Musikpädagogik in Basel und gleichzeitiger Dozentinentätigkeit an verschiedenen Musikhochschulen in Deutschland war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Musikhochschule Hannover tätig. Anschließend arbeitete sie neun Jahre als Professorin und Dozentin an der PH FHNW und der PHSg. Derzeit untersucht sie das nonverbale Beziehungsverhalten von improvisierenden Kindern im Status einer Gastforscherin an der Universität Potsdam. Ihr besonderes Interesse gilt den Wurzeln der musikalischen Kräfte im Menschen, den Ensembleerfahrungen, wie sie zusammen mit Mitmusizierenden erworben werden können. Dies vermittelt sie zeitweilig auch in Lehrer*innenfortbildungskursen. Derzeit arbeitet sie an der Auswertung von Videoaufnahmen zu „Improvisation und Beziehungsqualität“.

01.06.2021, 17.30 – 19.00 Uhr, Vortrag und Diskussion

Univ.-Prof. Dr. Oliver Rathkolb: Carl Orff in der Zeit des Nationalsozialismus

Auf der Basis eines mehrjährigen Forschungsprojektes und jüngster Dissertationen in den USA und Österreich wird das konkrete politische Verhalten des Komponisten Carl Orff zur Zeit des Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit umfassend und vorbehaltlos analysiert und bewertet. Dabei kommen sowohl Orffs Kontakte zu NS-Potentaten wie dem Frankfurter Oberbürgermeister Friedrich Krebs als auch Reichsleiter Baldur von Schirach in Wien sowie zu deren Umfeld und zur Reichsmusikkammer und NSDAP-Parteistellen zur Sprache. Die umfassende Rezeptionsanalyse von Orffs Werken 1933-1945 sowie diverse Nachwirkungen werden ebenso kritisch diskutiert.

Ein Vergleich der politischen Verhaltensweise Carl Orffs mit jener der führenden Gegenwartskomponisten wie Werner Egk werden die zeithistorische Gesamtbewertung qualitativ vertiefen und rezente historiographische Mythen dekonstruieren.

Curriculum vitae

Universitätsprofessor am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien und Institutsvorstand sowie Mitglied des Senats der Universität Wien. Er ist Autor, Herausgeber und Mitherausgeber zahlreicher Publikationen zu Themen der österreichischen Zeit-, Kultur- und Mediengeschichte sowie Herausgeber der Fachzeitschrift *Zeitgeschichte* und der Reihe *Zeitgeschichte im Kontext*; ausgezeichnet mit dem Donauland-Sachbuchpreis Danubius 2005 und dem Bruno-Kreisky-Preis für das politische Buch 2005 (*Die paradoxe Republik. Österreich 1945-2005*, Zsolnay Verlag). Er ist Vorsitzender des internationalen wissenschaftlichen Beirats des Hauses der Europäischen Geschichte (Europäisches Parlament, Brüssel) und des wissenschaftlichen Beirats des Hauses der Geschichte Österreich sowie Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Jüdischen Museums Wien.

08.06.2021, 17.30 – 19.00 Uhr, Vortrag und Diskussion

Ao.Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Michaela Schwarzbauer: Das Elementare – ein zu vollmundiges Versprechen? Reaktionen nachfolgender Generationen von Musikpädagog*innen

„Elementare Musik ist nie Musik allein, sie ist mit Bewegung, Tanz und Sprache verbunden, sie ist eine Musik, die man selbst tun muß [...]. Elementare Musik ist erdnah, naturhaft, körperlich, für jeden erlebbar [...].“ (Carl Orff, 1932, *Gedanken über Musik mit Kindern und Laien*, in: *Die Musik* 9/24, Berlin: Hesse, S. 16).

Carl Orffs Worte fügen sich nahtlos in Überlegungen vieler Musikpädagog*innen der ersten Dekaden des 20. Jahrhunderts ein, die im musisch bewegten Menschen Ideale einer ganzheitlichen Erziehung realisiert sehen. Ganz anders die Zielsetzungen vieler ihrer Kollegen*innen im Bereich allgemeiner Musikerziehung nach dem Krieg: Angesichts der Funktionalisierung von Musik für ideologische Zwecke während des nationalsozialistischen Regimes schrecken sie vielfach vor einer Emotionales und Körperliches betonenden musikalischen Betätigung zurück. Das Schlüsselwort ‚elementar‘ wird verdrängt durch eine Fokussierung auf Exemplarisches; angetrieben von Gedanken Theodor W. Adornos und anderer werden Gesellschaftskritik, aber auch die Offenlegung manipulativer Tendenzen im Einsatz von Musik zu wesentlichen Inhalten musikerzieherischer Auseinandersetzung. Viel stärker gerät eine den Einzelnen umgebende Klangwelt in den Blick, sei es in Bestrebungen einer gezielten Wahrnehmungsschulung, sei es in der Auseinandersetzung mit wirkungsästhetischen Fragestellungen.

Und heute? Die Betrachtung von drei an der Universität Mozarteum durchgeführten Studien sollen die Aufmerksamkeit auf Ansprüche ästhetischen Gestaltens im Bereich Allgemeinbildender Höherer Schulen lenken und in diesem Kontext Erwartungen von Lehrenden und Lernenden gerade mit Blick auf ‚elementare‘ Gestaltungsprinzipien kritisch beleuchten.

Curriculum vitae

Dozentin für Musikpädagogik an der Universität Mozarteum Salzburg, studierte Schulmusik und Anglistik sowie Instrumentalpädagogik (Violoncello) an der Musikhochschule Wien und absolvierte ein Dissertationsstudium an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst „Mozarteum“ bei Prof. Dr. Wolfgang Roscher. Nach langjähriger Unterrichtstätigkeit an oberösterreichischen Gymnasien ist sie seit 1998 an der Universität Mozarteum am Department für Musikpädagogik tätig. Schwerpunkte ihrer Tätigkeit liegen im Bereich ästhetischer und polyästhetischer Erziehung. Sie engagierte sich in leitender Funktion in zwei im Rahmen der Programmschiene „Sparkling Science“ des österreichischen Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung geförderten Forschungsprojekten.

15.06.2021, 17.30 – 19.00 Uhr, Vortrag und Diskussion

Univ.-Prof.ⁱⁿ i.R. Barbara Haselbach: Die internationale Verbreitung des Orff-Schulwerks

Das pädagogische Werk von Carl Orff und Gunild Keetman hat über die Jahrzehnte eine weltweite Verbreitung gefunden. Wie kam es dazu? Welche Rolle spielte das Orff Institut und das International Orff-Schulwerk Forum (IOSFS)? Welche Probleme sind mit der Adaptation in andere Kulturen, in andere Erziehungskonzepte verbunden? Welchen Beitrag zu Austausch und Information leisten die Netzwerke der Orff-Schulwerk Gesellschaften und Assoziierten Schulen und Institutionen des IOSFS?

Der Vortrag wird die historische Entwicklung skizzieren und über die gegenwärtigen Probleme und Aufgaben informieren.

Curriculum vitae

Studien in Germanistik, Musik und Tanz in Wien und Bern. Universitätsprofessorin für Bewegung/Tanz am Orff Institut, Universität Mozarteum Salzburg. Gastdozentin an den Universitäten Wien, Hamburg, München, Bern, Potsdam, Hochschule für Kreativpädagogik in Calw, Instituto de Musica Terapia, Vitoria/Gasteiz, Spanien. Langjährige Tätigkeit als Leiterin des Orff Instituts und des Special Course, als Vorsitzende des International Orff-Schulwerk Forums Salzburg (IOSFS), als Redakteurin der bilingualen Zeitschrift Orff-Schulwerk heute und als Leiterin von Sommerkursen, Symposien und Konferenzen. Autorin und Herausgeberin zahlreicher Bücher zu den Themen Orff-Schulwerk, Tanzpädagogik, Improvisation, Tanz und Bildende Kunst. Produktionen für Bühne, Film und Fernsehen. Internationale Lehr- und Vortragstätigkeit in ca. 35 Ländern. Zurzeit arbeitet sie als Herausgeberin am zweiten Band der Reihe Studentexte zu Theorie und Praxis des Orff-Schulwerks: Orff-Schulwerk in verschiedenen Kulturen (Arbeitstitel)

22.06.2021, 17.30 – 19.00 Uhr, Vortrag und Diskussion

Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Anna Maria Kalcher: Carl Orffs künstlerisch-pädagogischer Ansatz aus kreativitäts- und lerntheoretischer Sicht

Zentrales Anliegen der von Carl Orff begründeten Elementaren Musik- und Bewegungserziehung ist das Initiieren und Elaborieren von Gestaltungsprozessen. Ausgehend von historischen Schriften und den später vielfach weiterentwickelten Überlegungen wird im Vortrag analysiert, wie sich der von Orff primär aus der Perspektive eines Kunstschaffenden formulierte Ansatz mit gegenwärtigen Theorien aus der Kreativitäts- und Lehr/Lernforschung in Beziehung setzen lässt.

In diesem Kontext wird reflektiert, welche Fragen sich dabei eröffnen und an welchen Stellen sich Aktualisierungsbedarfe ergeben. Gleichzeitig wird aufgezeigt, wo Anknüpfungspunkte zu einer zeitgemäßen Pädagogik bestehen. Vor diesem Hintergrund werden schließlich Qualitäten musikalisch-tänzerischen Lernens definiert, die mit hoher Wahrscheinlichkeit dazu beitragen, kreatives Denken und Handeln zu fördern.

Curriculum vitae

Studierte Musik- und Tanzpädagogik an der Universität Mozarteum Salzburg mit Schwerpunkt Gitarre, es folgten Promotion und Habilitation im Fach Musikpädagogik. Seit 2007 lehrt sie in diversen musikpädagogischen Studiengängen und Universitätslehrgängen. Seit 2017 ist sie Universitätsprofessorin für Elementare Musik- und Tanzpädagogik und stellvertretende Leiterin des Orff Instituts, seit 2018 stellvertretende Leiterin des Departments für Musik- und Tanzpädagogik und Mitglied im Senat der Universität Mozarteum Salzburg. Sie ist Mitglied in internationalen Netzwerken, Autorin und Mitherausgeberin diverser Publikationsreihen zu musikpädagogischen und erziehungswissenschaftlichen Themen. Ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind: Dynamiken kreativer Prozesse, Inter- und Transdisziplinarität in Lehr- und Lernkontexten und sozial-emotionale Dimensionen musikalisch-tänzerischen Lernens.